

## Warum nicht Entwicklung fördernder Dialog statt propagandistischer Schlachten?

Der folgende Beitrag wurde eigentlich verfasst aus Anlass der Querelen um *economiesuisse* und adressiert an die dortigen „Kombattanten“ - aber die Diskussionen hier zeigen, dass es links genau so haarsträubend zu und her geht. Die Vorgänge um *economiesuisse* sollten die Linke nicht kaltlassen, oder gar mit Schadenfreude erfüllen, denn dort wird im Prinzip das selbe Problem diskutiert, das wir hier haben: Praktisch alle gehen mit Maximalforderungen vor, ohne Interesse an deren Wirkung auf das Gesamtsystem. Wenn Kielholz die Industrie der Schweiz zu Altlasten erklärt, so sind damit nämlich auch die Mitarbeiter all dieser Industrien betroffen. Wenn sich Wirtschaft nur nach den Branchen richtet, die hochprofitabel sind, dann braucht es eben wirklich nur 20% der Bevölkerung, um diese mit Arbeitskräften zu versorgen. Was die andern 80% machen, wovon sie leben ... Eigenverantwortung.

Nun kommt auf der andern Seite die Linke, will das Volk vertreten – und liefert nichts als Scharmützel um Scharmützel . und dies erst noch um Detailfragen.

Die attac betont, dass sie die einzigen sind, die berechtigt sind ...

Hier wird formalrechtlich die Grassroot-Demokratie so breit gewalzt, dass selbst einem alten Anarchisten dabei übel wird:

*Nur die Gesamtheit kann einen Beschluss fassen, es gibt keine Vertretung, vor allem nicht durch das Sozialforum*

*Das Forum sollte den Dialog erleichtern - wurde aber dazu "missbraucht", Statements herauszugeben.*

*Ein Forum kann nur entstehen, wenn alle Teilnehmer dessen Notwendigkeit einsehen und kooperieren, was eindeutig nie der Fall war und nicht ist. Die Einigung auf ein einigermaßen plausibles Konzept für soziale Entwicklung wird also auf den St. Nimmerleinstag verschoben.*

### **Fazit:**

***attac beteiligt sich nicht, und setzt weiterhin den Schwerpunkt auf militante Campagnen. Attac ist damit überflüssig.***

Die Grünen ihrerseits betrachten sich als bestens vernetzt mit den Umweltorganisationen, mit den Gewerkschaften, mit den migrationspolitischen Bewegungen, mit den Friedensorganisationen usw. *Wenn es um konkrete Aktionen/Projekte geht, funktioniert die Vernetzung bereits, dafür braucht es kein Sozialforum. Als Beispiele wird erwähnt:*

- ***Kampf gegen Steuerpaket***
- ***Widerstand gegen Irakkrieg und jetzt Bündnis gegen Kriegsmaterial-Exporte***
- ***Doppelreferendum gegen AsylG und AuG***
- ***Klima-Initiative***
- ***Widerstand gegen das WEF***

**Kampf gegen - Bündnis gegen – Widerstand gegen – aber keine Strategie, keine Organisation, kein Ziel - ein Chaos.**

Das einzige positive Beispiel (ohne „gegen“) ist die Klimainitiative. Gemessen am grandiosen Erfolg mit dem Klimarappen diese Woche .... Na ja ...

Widerstand gegen das WEF, mit viel Lärm und halbgaren Parolen, bringt nichts, wenn er nicht auch auf der selben Ebene geführt wird, also die dort entworfenen Strategien und Taktiken erkannt, bewertet, und durch bessere ersetzt werden. Gerade daran fehlt es aber derart, dass **für die WEF- Teilnehmer das einzige Problem ist, nicht von Tomaten getroffen zu werden. Wovon sie aber getroffen werden sollten, und zwar hart, sind Argumente und (zumindest halbwegs realistische) Alternativen.**

Der ganze Kokolores den die *attac* mit der Tobin-Tax abzieht ist doch reiner Selbstbetrug. Erst ist man gegen die Geschäfterei mit Geld und Kapital – dann verspricht man sich und den Armen, dass eigentlich alle angenehm von Zinsen leben könnten. Ein übler Witz, und keine Lösung, wenn wir eine Wirtschaft suchen, in der jeder seine Existenz durch Arbeit auch sichern kann. Ein Schwindel ist kein guter Schwindel, einfach weil er von links kommt. Rechts macht man mit hinterlistigen Strategien und Taktiken mindestens Geld – links verschwendet man bloss Zeit.

*Attac* erzeugt mediale Aufmerksamkeit – mehr aber nicht. **Wenn man kämpft, sollte man in erster Linie aber mal wissen, wofür eigentlich.**

Präzise das Gegenteil – und damit leider auch nicht das was nötig ist – betreibt zur Zeit die SP. In ihrem *neuen Wirtschaftskonzept* benutzt sie nicht nur die (neoliberale) Sprache der Wirtschaft, sondern **übernimmt auch gleich noch deren Ziele**, vor allem:

1. **Wachstum** – konzentriert auf Städte, wobei dünnelhaft belegt wird, warum sie für ländliche Gewerbler und Bauern kaum wählbar ist,
2. **Wettbewerb** – womit alles flöten geht, was mal das Fundament der Linken war, also Solidarität, Kooperation, Gerechtigkeit ...
3. **akzeptiert die wirtschaftliche Macht der Grösse** (durch Akzeptanz des Status quo beim Kartellrecht),
4. zeigt eine **unglaubliche Naivität in Bezug auf das Lösungspotential der Bildung gegen Ausschluss**
5. **lehnt jede Diskussion über alternative Modelle des Wirtschaftens ab – womit sie sich als „progressive Partei“ total desavouiert.**
6. **Segregation zwischen den Geschlechtern** – die nächsten 10 Jahre wird nur zum Vorteil der Frauen gearbeitet
7. macht **unhaltbare wirtschaftliche Versprechungen,**
  - etc s. <http://www.brainworker.ch/Politik/>

Das sind nun keine Argumente für erneute propagandistische Schlachten – aber **wenn die SP nicht mehr die Interessen der arbeitnehmenden Männer und Frauen vertritt, wer dann?** Die Arbeitnehmer, als wichtiges Subsystem des Wirtschaftssystems, brauchen ehrliche und glaubhafte Vertretung ihrer Anliegen, müssen ihre Probleme und Wünsche an das Gesamtsystem ehrlich kommunizieren. **Wenn das Subsystem Arbeit in der falschen Sprache - der Sprache der Kapitalmärkte - und mit den falschen Lösungen - den Lösungen der Vorsprung suchenden Machtwirtschaft - in den Dialog einsteigt, geht das eindeutig auf Kosten dieses Subsystems. Auch das keine optimale Lösung.**

Das Problem:

**Man will die eigenen Interessen besser vertreten – d.h. gleichzeitig, man sucht NICHT nach einer besseren Lösung für die Schweiz als ganzes, sondern bloss nach besseren Bedingungen für die eigenen Angelegenheiten.**

Dies ist verständlich, aus dem strategisch-taktischen Denken heraus, dass im militärischen und wirtschaftlichen Bereich noch immer floriert, obwohl es sich längst gezeigt hat, dass die Steuerung komplexer Systeme auch einigermaßen komplexer Ansätze bedarf. Die Entwicklung noch strategischerer, noch schlauerer und noch eigennütziger Strategien dürfte also noch mehr daneben gehen. Vielleicht wäre eine andere Strategie ertragreicher. Darf ich Ihnen diesen kleinen Denkanstoss meinerseits kurz vorstellen:

Schneider-Ammann z.B. bietet dazu gerade Hand mit Ihrem äusserst positiven Schlüsselwort: **Werkplatz Schweiz**. Dieser bietet sich für ein eher **Konsens förderndes Forum** geradezu an, denn einen Arbeitsplatz Schweiz gibt es nicht ohne die Werkstätigen – also sollten deren Interessen hier einbezogen werden – womit das Forum links wie rechts Stimmen abholen könnte.

Unterschiedliche Meinungen zum Zweck des Wirtschaftens:

1. **Der Zweck eines Unternehmens sei es, Profite zu erwirtschaften – so die Wirtschaft.**
2. **Der Zweck eines Unternehmens aus der Sicht der Mitarbeiter ist es, gute Arbeitsplätze mit anständigen Löhnen anzubieten.**
3. **Der Zweck eines Unternehmens aus der Sicht der Standortgemeinde oder des Staates ist es, viele Arbeitsplätze zu schaffen und direkt wie indirekt möglichst viel Geld an den Staat abzuführen.**

Die Strategie der Unternehmen ist es nun, die Interessen von Arbeitnehmern und Gesellschaft nicht nur als sekundär hinzustellen, sondern sogar als Beschränkung unternehmerischer Freiheit. In einer Situation in der aber immer öfter die Arbeitnehmer und/oder stellvertretend der Staat die Kosten von privatwirtschaftlichen Restrukturierungen und Fehlentscheidungen übernehmen müssen, glauben die das auch nicht mehr so ganz. Freiheit ist in der heutigen Form der Gesellschaft für alle beschränkt. Günther Ropohls zentrale These lautet: ***Komplexe und hochentwickelte Risikogesellschaften, schränken den Menschen in seinem Freiheitsgebrauch so stark ein, daß „nur sehr schmale Handlungsspielräume für das moralische Engagement der Individuen übrigbleiben“.*** Dem Menschen werde durch seine gesellschaftlich-strukturelle Wirklichkeit die Fähigkeit geraubt, frei und damit verantwortlich zu handeln. Dem ethischen Sollen aber müsse ein faktisches Können vorausgehen. [<http://www.a-priller.homepage.t-online.de/anders.htm#ropohl>]. Politik wie Wirtschaftsethik darf also auch vom Unternehmer nichts Unmögliches verlangen – umgekehrt aber auch die Unternehmer nichts Unmögliches von der Gesellschaft.

## **Lösungsansätze:**

Erweiterung der Freiheit, d.h. der Wahlmöglichkeiten und Chancen für alle:

Öffentlicher Dialog über widerstreitende Wertvorstellungen - "durchsichtiges", d.h. eben nicht listiges Engagement in der Entwicklung politischer und rechtlicher Normen. Die gesellschaftliche Entwicklung wird je länger desto weniger von Menschen gelenkt, auch nicht über Politik, sondern von meist wirtschaftlich induzierten Sachzwängen - und eine Expertokratie. Transparenz, und, gerade in einer Demokratie, eine gewissen Garantie der Mitwirkung, ist also ein erstes Gebot einer Wirtschaftsethik.

Vermeiden von Handlungsfolgen, die zu Sachzwängen und zur Einschränkung selbstverantwortlichen Handelns führen.

## **Kategorischer Imperativ der systemischen Steuerung von Politik und Wirtschaft:**

Handle so, dass ein - unter gegebenen Umständen - optimaler Zustand eintritt.

Und gerade hier käme eine Kunst ins Spiel, die bei der Wirtschaft auf wenig Verständnis stösst, nämlich die Philosophie, die sich in erster Linie nicht an Strategien, sondern an der Wahrheit orientiert:

*You may fool somebody always,*

*you may fool everybody sometimes*

*– but you can't fool everybody always*

Auf Deutsch: Man kann alle einmal belügen - man kann einzelne immer belügen - man kann alle kurzfristig belügen - man kann einige auf Dauer betrügen - Aber man kann nicht alle immer und/oder auf Dauer belügen und betrügen.

Hier zeigen sich die Grenzen von Strategie und Taktik. Beide sind auf einen Gegner (oder im positiven Sinne Partner) ausgerichtet, auf den man sich einstellt. Je mehr davon betroffen werden, desto schwieriger, d.h. unpräziser wird "die Einstellung", d.h. die Ausrichtung der Strategie. Beide sind nur relativ kurzfristig wirksam, bis sie durchschaut werden, sich ihre Grundlage als falsch herausstellt, worauf sie sich gegen den Urheber wenden können. (> [Massenvernichtungswaffen im Irak -http://www.brainworker.ch/internet-journalismus/public\\_lies.htm](http://www.brainworker.ch/internet-journalismus/public_lies.htm) ). Dass taktische [Schlauheiten \(Stratageme http://www.brainworker.ch/Wissen/list.htm](http://www.brainworker.ch/Wissen/list.htm) ), genau wie Lügen, nicht stimmen, kommt meist relativ rasch zu Tage, wenn sie auf dem Markt der Strategien auf neutralisierende Gegenstrategien ... und ab und zu vielleicht sogar auf die Wahrheit treffen - und sich mit einem mehr oder minder lauten "Plopp" auflösen, meist unter Hinterlassung beträchtlicher Spesen.

Die beste Perspektive um das Gesamtsystem zu optimieren und am laufen zu halten, ist also die Wahrheit.

Die haben es nun selbst erleben müssen, dass „einfache Lösungen“, die die Wirtschaft ja immer fordert, oft ganz einfach falsch sind. Auch hier wäre die Philosophie nicht ganz so daneben (theoretisch natürlich, ich rede nicht von dem, was an unseren Universitäten als „Philosophie“ geboten wird ...), denn Philosophie ist auch:

- *Philosophie ist theoretische Politik* [nach Merlau-Ponty]
- *Philosophische Praxis ist politische Praxis* [nach Gramsci]
- *Philosophie ist der methodisch beharrliche Versuch, Vernunft in die Welt zu bringen.* [Horkheimer]

Da die Suche nach Wahrheit heute als etwas hochgestochen betrachtet würde, und auch damals die Wahrheit an und für sich den Göttern vorbehalten war, gab es für die Griechen zwei Alternativen – die wir auch heute noch nutzen:

1. Der Akademiker (Stoa) **wählt aus entgegengesetzten Meinungen diejenigen aus, die der Wahrheit am nächsten kommen**, was meist bedeutet, seiner Wahrheit, also der Wahrheit, die ihm subjektiv als **vernünftigste und am besten zu begründende** erscheint. Diese würde er aber nie zur Wahrheit per se erklären.
2. Der Skeptiker hingegen hält sich an die **Sitten und Gebräuche** (oft „Werte“ genannt) der Nicht-Philosophen, an das, was den **herkömmlichen Vorstellungen (common sense)** am nächsten steht.

Obwohl die Schweizer Forscher offensichtlich Spitze sind im Ingenieurwesen und Technologie, sowie Chemie, Physik, Erd- und Lebenswissenschaften - tauchen sie aber bereits heute in Sachen Kunst-, Sozial- und Geisteswissenschaften nirgends auf. Gerade hier haben wir aber die Probleme, denn, trotz gewaltiger Fortschritte in den Wissenschaften, sind wir im zwischenmenschlichen Dialog heute nicht viel weiser als die alten Griechen – was z.B gegen die von [Swissmem](http://www.swissmem.ch) -

<http://www.swissmem.ch/management/pdf/ACF44D1.pdf> gewünschte **Beschränkung der Hochschulstudien auf „volkswirtschaftlich interessante Bereiche“** eher in Zweifel zieht. Das Problem lässt sich auch anhand der "Erfolge" zeigen:

[http://www.brainworker.ch/Wissen/forschung.htm#oeffentliche\\_Forschung](http://www.brainworker.ch/Wissen/forschung.htm#oeffentliche_Forschung)

Das wäre aber, trotz allen Schwierigkeiten die bereits dieser Punkt aufwirft, nur die halbe Sache. Das Hauptproblem vor dem die Wirtschaft eben so steht wie Politik und Gesellschaft ist, dass sich komplexe Systeme nicht zielorientiert durch Befehle, Strategien und Taktiken steuern lassen, sondern um so mehr Eigenwilligkeit entfalten, je komplexer sie sind, aus je mehr Untersystemen sie bestehen. Deshalb muss der wahrheitsorientierte Dialog noch ergänzt werden um einige

## Prinzipien der Lenkung komplexer Systeme:

**Komplexe Systeme funktionieren zum grossen Teil dank der Selbststeuerung ihrer Subsysteme – die dafür aber auch eine möglichst hohe Freiheit brauchen, die aber nur so weit gehen kann, als sie andere Subsysteme nicht in Mitleidenschaft zieht.**

[Genau so wäre es mit der von der Wirtschaft gerne verlangten, aber als Potential kaum geförderten *Selbstverantwortung*. Keines der Subsysteme kann alleinige Herrschaft verlangen, denn das wäre der Untergang des ganzen. D.h. dass weder Politik, noch Wirtschaft, noch irgendwelche gesellschaftlichen Gruppen wirklich darauf bestehen dürfen, alleine die Interessen des Ganzen zu vertreten.

Die Lenkung komplexer Systeme ist also nur indirekt möglich, durch Kontextsteuerung (politisch meist als „Setzen der Rahmenbedingungen umschrieben) – welche die Selbststeuerungskräfte eines Systems mobilisieren soll. **Sie kann gelingen, wenn sie den spezifischen Code, d. h. die Sprache der Teilbereiche anspricht.** Der Intervenierende kann aber auch damit lediglich Prozesse anstoßen, deren Wirkungen sich seiner Kontrolle entziehen

**Praktiker gewinnen ihre Informationen über das Systemverhalten nur durch Kontrollversuche selbst. Sie müssen also geduldiger planen und ihren Eingriffen Zeit lassen, damit sie ihre Wirkung entfalten. Vor allem tun sie gut daran, ihr ursprüngliches Steuerungsziel fortwährend zu überdenken. Statt also vorab definierte Pläne und Programme möglichst originalgetreu umzusetzen, kommt es nun darauf an, die Interaktionsfähigkeit des Systems zwischen Über- und Untersteuerung aufrechtzuerhalten. In diesem Sinn geht Steuerung „mit dem System mit“.**

Als Anforderung an diese "neue" Art der Politik ist insbesondere die **starke Zunahme der Verhandlungsprozesse** zu beachten. Diese basieren aber auf:

- gegenseitig sich **verständlich (Sprache) und**
- **verlässlich präsentierender Information**, also auf die
  - **Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit der Informanten** sowie die vermehrt
- **subsysteminterne Durchsetzungsfähigkeit der Verträge durch Macht, Mehrheit und/oder Akzeptanz.**

**Die traditionellen Steuerungsinstrumente**, wie regulierende Steuerung (**Verbote und Gebote**), negativ sanktionierte Verhaltensgebote und –verbote, finanzielle Steuerung durch **materielle Anreize** oder Subventionen; **prozedurale Steuerung durch Verfahrens- und Organisationsregeln**, die durch die Etablierung konkreter Verhandlungssysteme realisiert wird; **muss durch das wirksame Einflussinstrument der Information und Überzeugung ergänzt, wenn nicht gar ersetzt, werden.**

Fazit:

Think Tanks sind problematisch für das Konzept der repräsentativen Demokratie friedliche, aber offen und [hart argumentierende, Bürger-Foren](http://www.brainworker.ch/Dialog/argumentation.htm) [http://www.brainworker.ch/Dialog/argumentation.htm]wären die demokratischen Medien der Gestaltung.

Nebst den wirtschaftlichen Interessenvertretungen, die offensichtlich immer nur beschränkte Ziele anstreben, braucht es eine Organisation, die Einzelinteressen wieder in das Gesamtsystem "rein denkt".

[s. [Von Struktur- zu Funktionspolitik](http://www.brainworker.ch/Wissen/think-tanks.htm) http://www.brainworker.ch/Wissen/think-tanks.htm]

Eine gute Ordnung muss diejenigen Strukturen bieten, die für die notwendigen und erwünschten Funktionen nötig sind.

Die Politik ist machtlos, da sie innerhalb historischer Strukturen arbeiten muss, die eine strukturorientierte, noch mehr eine funktionsorientierte, Politik wirksam verhindern.

Strukturpolitik, betrieben innerhalb uralter Strukturen, ist sinnlos - Kantonspolitik muss in Regionalpolitik (Politik der Wirtschaftsregionen ist damit gemeint) übergeführt werden.

<http://www.diskussionsforen.ch/Orientierung/ordnungsmodelle.htm#funktionspolitik>

Das Selbe gilt aber auch für die Wirtschaftspolitik, in dem Falle die Verbandspolitik! Die Sache kostet eine Menge Zeit und Geld. „Rechts“ habt ihr zumindest Geld – also **warum damit weiterfahren, Geld zu verschleudern, indem man sich gegenseitig halbgare Propaganda an den Kopf schmeisst, statt konstruktive Vorschläge zur Entwicklung und Gestaltung der Schweiz einzubringen?** Das linke „*Denknetz Schweiz*“ kommt über altbackene Propaganda auch nicht hinaus – und das Sozialforum ist kaum mit was anderem beschäftigt, als mit sich selbst. Warum nun dem einen *Think-Tank* wie [avenirsuisse](http://www.avenirsuisse.ch) entgegensetzen – und nicht, analog zum **Werkplatz Schweiz**, einen **Denkplatz Schweiz** – oder, analog zum ehemaligen **Vor-Ort**, einen **Denk-Ort**?

Mit besten Grüßen

Martin Herzog

z.T. publiziert unter <http://www.brainworker.ch/Wissen/think-tanks.htm>